

Team
Reinickendorf
Einsatzstelle Reinickendorf-Ost

Ines Grzyb/ Asghar Pourkashani

Inhalt

1. Einleitung
 - 1.1. Zielgruppen, wen wollen wir erreichen?
 - 1.2. Statistische Beschreibung der Zielgruppe
 - 1.3. Statistische Beschreibung der Zielgruppe

2. Geografische Lage und die Sozialräume in der Region Ost
 - 2.1. Kurze Beschreibung einiger sozialer Merkmale in den Sozialräumen

3. Mobile Jugendarbeit, Streetwork
 - 3.1. Hausotter Platz, neue Perspektive für die Gestaltung der mobilen Jugendarbeit

4. Mobile Arbeit auf dem Letteplatz:
 - 4.1. Projekt Lette 08
 - 4.2. Lettefest 08
 - 4.3. Frauenprojekt
 - 4.4. Gemeinsamer Studientag der Jugendhilfe und den Lehrern der Reginhard Grundschule
 - 4.5. Besuch der Berlinale

5. Jugendkulturarbeit in Reinickendorf-Ost am Beispiel des Breakdanceworkshops
 - 5.1. Überregionale Veranstaltungen
 - 5.2. Berliner Meisterschaften im Streetdance 2008

6. Streetsoccerturnier „Vielfalt kickt besser“
 - 6.1. Beteiligung von Jugendlichen am Turnier „Vielfalt kickt besser“

7. Arbeit in den Gremien

1. Einleitung

Die Vernetzungsarbeit im Reinickendorf Ost unter der Beteiligung der im Sozialraum fungierenden kommunalen und freien Trägern der Jugend- und Familienhilfe so wie der Kulturvereine hat sich als Model für die optimale Nutzung der Ressourcen im Hinblick auf die sozialraumorientierte Arbeit durchgesetzt. Das Programm „Lette Platz, ein Wohnzimmer für alle“ als gemeinsames Projekts u.a. mit der Beteiligung eines Quartiermanagements wurde als Kriterium für Messbarkeit dieser Model-Tendenz gesehen. (Siehe Punkt 4). Unsere Beteiligung im Projekt „Studenttag zum Thema Sozialraumorientierte Arbeit“ bot den Lehrkräften der Schule und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den benachbarten Einrichtungen eine Plattform, wodurch sie aus neuen Perspektiven das Lebensumfeld der Menschen wahrnehmen konnten. Dieser Studenttag war das Produkt von einer Netzwerkarbeit, an der wir organisatorisch und inhaltlich mitwirkten.

Wir betreuten im Jahre 2008 die Kinder und Jugendlichen im Rahmen unseres mobilen Einsatzes auf den Spielplätzen (Hausotter Platz) und Letteallee, bei den integrativen und gewaltprophylaktischen Projekten wie Breakdance-Workshops und Fußballturnieren. Ferner stellten wir ihnen niedrigschwellige Angebote wie Kinobesuche, Schwimmen, Stadtteilbesichtigungen und nicht zuletzt die Organisation und Durchführung der Bühnenprogramme wie beim Stadtteilstfest am Schäfersee im Sommer sowie beim Lettefest im Herbst 2008 zur Verfügung.

1.1. Zielgruppen, wen wollen wir erreichen?

Die Jugendlichen in der Region Ost weisen typische Merkmale der sozial schwachen Schichten mit Migrationshintergrund auf.

Sie besuchen zum größten Teil Haupt- und Realschulen. Die Präsenz der ausländischen SchülerInnen in der Hauptschule (Paul-Löbe-Oberschule) ist relativ hoch. Jährlich wechseln viele ausländische Schüler und Schülerinnen von der Realschule (Gustav Frytag-Oberschule) zur Hauptschule, da sie die Anforderungen einer durchschnittlichen deutschen Realschule wie der Gustav-Frytag in Reinickendorf nicht gewachsen sind.

Diese Indikatoren reflektieren das schulische Bildungsniveau der ausländischen Jugendlichen und nicht zuletzt die Qualität der Möglichkeiten ihrer Eltern. Darüber hinaus erhalten die Kinder und Jugendlichen wenig Unterstützung von der Familie, was die Kontrolle der schulischen Leistung angeht. Ebenso sind die Eltern wenig über die Freizeitgestaltung ihrer Kinder informiert. Die mangelhafte Kommunikation zwischen den Eltern und den Jugendlichen schlägt sich in der Wahl der primitiven Lösungsstrategien bei der Konfliktbearbeitung nieder, welche wiederum Einfluss nehmen auf ihre gesamte Sozialkompetenz sowie ihr Persönlichkeitsprofil. Wir erleben in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen entweder die extreme Unsicherheit und Zurückhaltung in ihrem Verhalten in der Gruppe oder ausgeprägte Aggressionen. Beide Verhaltensweisen sind ungünstig und erweisen sich bei der Konfliktlösung nicht als geeignetes Modell. Wir versuchen in unserer Angebotspalette dieses Verhaltensmuster spielerisch zu behandeln z.B. in Form von gewaltpräventiven Angeboten mit dem Schwerpunkt auf Teamarbeit (im Fußball) oder durch Projekte, die zur Verstärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins, etwa durch Auftritte im öffentlichen Raum, beitragen. Breakdancedarbietungen bei den Kulturfesten und Wettbewerbe unterschiedlicher Art wie die Berliner Meisterschaft im Streetdance gehören zu diesem Spektrum.

Bei der mobilen Jugendarbeit erreichen wir die Jugendlichen, die sich vorwiegend bzw. ausschließlich im Sozialraum, d.h. im öffentlichen Raum wie z. B. auf der Straße, auf Spielplätzen und in Parks aufhalten. (Lette Platz, Hausotter Platz)

1.2. Statistische Beschreibung der Zielgruppe:

Alter	%	Geschlecht - Herkunft	%	Schul- und Berufsausbildung bzw. Schulbesuch	%	Einzugsbereich Besucher/Teilnehmer	%
14 bis 17 Jahre	80	weiblich männlich	60 40	Hauptschule Realschule Gymnasium In Ausbildung Berufsvorbereitende Maßnahme	70 10 0 5 15	Reinickendorf-Ost: Weitere Stadtteile	60 40
18 bis 21 Jahre	15	weiblich männlich	10 90	Ohne Schulabschluss In Ausbildung Berufsvorbereitende Maßnahme arbeitslos	60 10 10 20	Reinickendorf-Ost Weitere Stadtteile benachbarte Bezirke	50 10 40
Über 21 Jahre	5	männlich weiblich	70 30	Arbeitssuchende Berufsvorbereitende Maßnahme	90 10	Reinickendorf-Ost Weitere Stadtteile	80 20

2. Geografische Lage und die Sozialräume in der Region Ost

Unser Team arbeitet in Reinickendorf-Ost. Der Sozialraum Reinickendorf-Ost besteht aus kleinräumlichen Teilregionen wie „Hausotter Platz“, „Lette Alle“, der Umgebung des „Jugendhaus Fuchsbau“ und „Haus am See“. Die Residenzstraße ist wirtschaftliches Zentrum der Region Ost, welche aus vielen kleinen Einkaufsläden besteht. Die U-Bahnlinie U-8 und S-1 und S-25 vernetzt die Region mit dem Norden, dem Stadtzentrum und dem Süden der Stadt. Außer einigen wenigen Kleinstbetrieben (Autowerkstätten, Familienbetriebe) bietet die Region keinen nennenswerten wirtschaftlichen Reiz. Die wirtschaftlich schwache Infrastruktur der Region stellt keine ausreichenden Potenziale in Aussicht, um die relativ hohe Zahl der jungen Arbeitslosen in lokalen Betrieben zu integrieren.

2.1. Kurze Beschreibung einiger sozialer Merkmale in den Sozialräumen

Die Bevölkerung im Bezirk Reinickendorf Ost ausgehend von sozialen- ökonomischen, sprachlichen und konventionellen Kriterien unterscheidet sich in sozialen Schichten, die überwiegend räumlich gesehen in unterschiedlichen Unterbezirken leben. Die ökonomisch schwachen Familien leben in den Sozialräumen in der Region Ost und dem Märkischen Viertel.

Was den sozialen Status angeht, erscheint die Bevölkerung in der Region Ost relativ homogen, dennoch bildet sie sich nach ihrer ethnischen-kulturellen und sprachlichen Herkunft uneinheitlich. Demzufolge ist ein multikulturelles Bild zu vergegenwärtigen, welches allerdings nicht derart charakteristisch ist wie in manchen Regionen in dem Nachbarbezirk Wedding. Die Anzahl der ausländischen Geschäfte und Restaurants in der Region Ost ist im Vergleich mit anderen Bezirken noch gering. Die Entwicklung einer Interkultur ist noch unreif, da kaum Austausch zwischen den Kulturen zu beobachten ist.

Die interkulturelle Öffnung wurde demzufolge immer mehr als eine Notwendigkeit von den verschiedenen Trägern der Jugendhilfe identifiziert. In Arbeitsgruppen wurde das Thema behandelt und gar als zentraler Inhalt der Fachtagung in den Vordergrund gestellt. Interkulturalität bedeutet im konkreten Fall nicht nur das Agieren der verschiedenen Kulturen in Sondersituationen (Fußball WM), sondern über diese spontanen emotionalen Momente hinaus sich zu einer neuen Synergie zu entwickeln, welche die gegenseitige Akzeptanz und erfolgreiche Kommunikation als Ziel verfolgt.

Unser Team arbeitet seit längerer Zeit mit Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft. Die Erfahrung der MitarbeiterInnen unseres Teams und ihre interkulturelle Kompetenz sind eine Bereicherung für die Region, um den Prozess der interkulturellen Öffnung voranzutreiben. Ein Prozess, der seit der zweiten Hälfte des Jahres 2008 begonnen und mit erfolgreichen Aktionen begleitet wurde.

Ausgehend von dieser für die Region bezeichnenden Situation (die niedrige Wohnqualität, Arbeitslosigkeit und Verschuldung) versucht das Team seine Angebote an den realen Bedingungen und dem Bedarf der Jugendgruppen zu orientieren. Hierbei erkennt man den Bedarf an integrativen Maßnahmen, die den jungen Menschen die Motivation und Kraft verleihen, um auf ihr Umfeld Einfluss zu nehmen, sich mehr zu engagieren und mit einem kämpferischen Geist für ihre Integration einzutreten. Ebenso erachten wir es als wichtig, die interkulturelle Kommunikation durch unsere Angebote zu fördern. In diesem Kontext setzen wir auf ressourcenorientierte Arbeit: d.h. Förderung der Fähigkeiten der Jugendlichen. Mit dieser Methode haben wir bei den zahlreichen Projekten und Events demonstriert, wie die Potenziale der Jugendlichen sichtbar werden, wenn man an sie glaubt.

3. Mobile Jugendarbeit, Streetwork

Die Straßensozialarbeit in Reinickendorf Ost konzentrierte sich auf den Lette Platz, Hausotter Platz und den Angeboten in der Sporthalle in der Rodernallee.

3.1. Hausotter Platz – Neue Perspektive für die Gestaltung der mobilen Jugendarbeit

Der Sozialraum Hausotter Platz ist ein kleiner Sozialraum, der aus einem Fußballplatz, einem kleinen Kinderspielplatz und einem Kindergarten (integriert im Nachbarschaftszentrum Amendestr. mit Familienarbeit, Schulprojekt Atlantis, Kinderangeboten und Elterncafé als Elterntreff) einer evangelischen Kirchengemeinde, einer Grundschule (Grundschule am Hausotter Platz) und einem kleinen Lebensmittelladen besteht.

Im Folge der Verstärkung der vorhandenen Ressourcen in den Sozialräumen durch neue Vernetzung der agierenden Träger der Jugend- und Familienhilfe haben wir versucht, unseren Beitrag zum Aufbau eines neuen Projekts zu leisten. Die Ziele dieses Projektes können wie folgt zusammengefasst werden:

- Familiengerechte Nutzung des Spielplatzes durch die Anwohner (Kinder, Jugendliche und Erwachsene)
- Das soziale Verhalten auf dem Platz stärken, Vorurteile zwischen den ethnischen Gruppen abbauen.
- Elternarbeit, Kontakt, Beratung und Projekte für die Eltern, junge und alleinstehende Mütter, Elternaktivierung für die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Einwohnern
- Mehr Einflussnahme der Einwohner auf die Gestaltung des Umfeldes
- Beteiligung der Zielgruppen im Hinblick auf die Platzbelegung, Neugestaltung des Sport- und Spielplatzes
- Die angrenzenden Freizeiteinrichtungen stärker für die Anwohner nutzbar zu machen
- Jugendbeteiligung für die Initialisierung der kreativen Projekte

Wir haben vor Beginn der Sommerferien die intensive Betreuung der Jugendlichen aufgenommen. Dazu haben wir einen Sportstudenten als Honorarkraft eingestellt, der ihnen im Fußball die Technik gezielt zu vermitteln vermag. Des Weiteren war uns wichtig, das Zugehörigkeitsgefühl der Jugendlichen und ihren Teamgeist über das Medium Fußball zu verstärken.

Die Betreuung dauerte bis Anfang Herbst an. Dabei haben wir die Jugendlichen für das Fußballturnier im Herbst beim Abschlussfest des Projekts „Letteplatz ein Wohnzimmer für alle“ vorbereitet, bei dem die Jugendgruppe den stolzen ersten Platz belegt hat.

Wir haben auch einige Male außerhalb des Sozialraums die Jugendlichen im Rahmen von niedrigschwelligen Angeboten wie Schwimmen gehen, Kinobesuchen und Stadtteilrundfahrten betreut.

Die Jugendgruppe hat kreative Ressourcen, die sie befähigt, durch eine durchdachte Begleitung als Akteure Initiative zu ergreifen, um ihr Umfeld positiv zu beeinflussen. Wir haben in der Vergangenheit in den Beteiligungsprozessen versucht, den Spiel- und Sportplatz neu zu gestalten. Leider haben die zuständigen Behörden die Jugendlichen nicht ernst genommen, wodurch die Jugendlichen konsequenterweise ihr Vertrauen an die lokalen Politiker verloren haben. Wir sind der Meinung, dass diese Generation der Jugendlichen starke innere Motivation an den Tag legt, sich für Umwälzungsprozesse zu engagieren.

Der Sozialraum „Hausotter Platz“ ist kein attraktiver Stadtteil. Der Fußballplatz ist ein Treffpunkt, aber nicht für alle Jugendlichen. Durch eine gut funktionierende Vernetzung kann man attraktive Angebote für Mädchen und Jungen schaffen, um der derzeitigen Flucht in die kommerziellen Internetcafés entgegenzuwirken.

Wir werden im Jahre 2009 gemeinsam mit der dortigen Einrichtung ein neues Projekt initiieren, um adäquat auf die Bedürfnisse der EinwohnerInnen einzugehen und mit der Schaffung der neuen Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Kulturen den Lebensraum der Menschen attraktiver zu machen. Angebote, die Nähe und Wärme evozieren, sind hierbei ebenfalls impliziert wie der Abbau von Vorurteilen innerhalb der Einwohnerschaft und innerhalb der Migrantenkinder.

4. Mobile Arbeit auf dem Letteplatz:

- Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche schaffen
- Interkulturelle Öffnung den Dialog fördern
- Optimierung der Vernetzung

4.1. Projekt Lette 08

Der Lette Platz hat im Jahr 2008 eine bedeutende Rolle für unsere Arbeit gespielt. Wir haben im Jahre 2007 in Kooperation mit dem BDP-Luke und dem „Kinderzentrum Pankower Allee“ ein gemeinsames Konzept für den mobilen Einsatz auf dem Lette Platz entwickelt. An drei Nachmittagen in der Woche war ein pädagogischer Mitarbeiter auf dem Letteplatz und kam durch verschiedene sportliche, kreative und beratende Angebote mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kontakt. Über angeleitete Spiele und Turniere im Bereich Sport und Bewegung wurden die Besucher des Platzes angeleitet Teamgeist zu entwickeln, sich an Regeln zu halten und fair zu bleiben. An zwei Tagen in der Woche geschah dies durch einen Honorarmitarbeiter der Freizeiteinrichtungen und an einem Tag in der Woche durch einen Mitarbeiter der regionalen Straßensozialarbeit. Das Projekt begann Anfang April mit einer Auftaktveranstaltung und endete im Oktober mit einer Abschlussveranstaltung.

Freitags in der Zeit von 13.00 – 18.00 Uhr war das Team von Outreach vor Ort. Zur Auftaktveranstaltung präsentierten sich die Akteure der Nachbarschaft und vor allen den Kinder und Jugendlichen. Das Highlight der Veranstaltung war das Fußballturnier, was von Sport begeisterten Reinickendorfer Jugendlichen und der Nachbarschaft immer gut angenommen wird.

Bei den Aktionen kamen wir mit den Eltern ins Gespräch. Es wurde sehr schnell deutlich, welche Konflikte und Meinungen die Stimmung auf dem Letteplatz trübte. Bei einer Aktion bei der Väter mit ihren Kindern Geschenke für den Muttertag bastelten, kamen drei der Jungen hinzu, welche wir im letzten Jahr intensiver betreut hatten. Einer der Jungen war sehr aufgebracht und auf die Frage der Mitarbeiterin, wie ihm zu helfen sei, antwortete ein Vater eines anderen Kindes „Dem ist nicht mehr zu helfen“. Auf die Nachfrage, welche Erfahrung er mit dem Jungen hat und wie es zu der Haltung kommt, antwortete der Vater

“Das wissen doch alle hier, die machen doch nur Mist, weil ihre Eltern sich nicht kümmern“. Wir MitarbeiterInnen erzählten von den positiven Ergebnissen unserer Arbeit mit den Kindern und dass wir nicht die Erfahrung gemacht haben, dass die Eltern sich nicht um die Kinder kümmern, eher das Gegenteil war der Fall. Ohne die konkreten Absprachen mit den Eltern und ihrem Interesse an der positiven Entwicklung ihrer Kinder wäre ein solches Ergebnis gar nicht zu erreichen gewesen.

Nach der Erfahrung legten wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf Elternaktivierung und den Dialog zwischen den Kulturen. Wie schon in den Gremien festgestellt wurde sprach man immer über die “Anderen“, damit sind die Eltern mit Migrationshintergrund gemeint, als mit ihnen. Viele Missverständnisse und Vorurteile erschweren den Dialog und den gilt es zu fördern. Die Langzeitstudie „Soziale Stadtentwicklung“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung weist einen großen Teil der Region Reinickendorf-Ost und damit auch den Kiez um den Letteplatz als stark gefährdet aus. Hiermit ist dringender Handlungsbedarf in der Region gegeben. Den ersten Dialogerfolg erzielten wir, in dem wir auf Wunsch arabischer und türkischer Familien den Termin für die Abschlussveranstaltung in den Monat nach dem Ramadan verlegten. Der Ramadan wurde bei der Planung der Veranstaltung nicht berücksichtigt. Der Wunsch der Eltern sich beteiligen zu wollen, wurde somit ernst genommen und führte zu einem Austausch und einem weiterem Projekt.

4.2. Lettefest 08

Die Veranstaltung am 11.10.2008 war zum einen der feierliche Abschluss eines Kooperationsprojektes, welches von den MitarbeiterInnen der Jugendfreizeiteinrichtung Luke, der Kinderfreizeiteinrichtung Pankower Allee und den StraßensozialarbeiterInnen von Outreach entwickelt und durchgeführt worden ist und gleichzeitig der Auftakt für viele neue Ideen unter dem Motto „Letteplatz ein Wohnzimmer für alle“.

Während der Planung der Veranstaltung wurde bekannt, dass MitarbeiterInnen des Mieterverein Prenzlauer Berg auch in der Planung einer Veranstaltung waren, mit der sie sich bei den BürgerInnen der Umgebung mit ihren neuen Aufgaben vorstellen wollten. Durch die tatkräftige Unterstützung der KollegInnen und durch das Engagement der ProjektmitarbeiterInnen, wurde die Veranstaltung Lette 08 zu einem Event, was bei den BürgerInnen noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Noch heute reden die BürgerInnen davon, wie toll und interessant die Angebote waren, die Stimmung während der Veranstaltung, das Fußballturnier und vor allem das Bühnenprogramm.

Das Bühnenprogramm spiegelte die Vielfalt der Umgebung wieder und wurde von Outreach organisiert. Von jung bis älter, von arabischer und türkischer Folklore, Bollywood Tanz, Street/Break Dance bis hin zum Rap, begeisterten die KünstlerInnen das Publikum. Angetan vom Charme der Bollywood Tänzerin, welche ihre Tänze zu Hause vor dem Spiegel einstudiert und sich vor Zugaben kaum retten konnte, oder beeindruckt von der Sinnlichkeit des Rappers, welcher mit einem sensiblen Song über die Liebe jung und alt, in seinen Bann gezogen hat, feierte das Publikum die KünstlerInnen. Man lauschte den Klängen aus fernen Ländern gemeinsam und applaudierte den jungen Street und Break Dance TänzerInnen, welche mit viel Stimmung und Energie ihr Können unter Beweis stellten. Die Stimmung während der Veranstaltung war voller Bewunderung und Begeisterung. Für die KünstlerInnen aus dem Non Profit Bereich war es ein sehr großes Ereignis, weil sie Anerkennung und Wertschätzung erhalten haben. Die finanzielle Entschädigung für den Aufwand, verstärkte das Gefühl und ermöglichte ihnen die Beteiligung. Gerade die jungen TeilnehmerInnen haben kein eigenes Einkommen und nutzen diese Aufwandsentschädigungen für den Kauf von Fahrkarten oder investieren es in ihr Projekt, indem sie sich davon Dinge leisten, welche ihre Gemeinsamkeit hervorhebt, wie z.B. Shirts. Da die Veranstaltung sowohl von den Akteuren und den BesucherInnen als ein Event gesehen wurde, was man doch wiederholen sollte, kann man von einem Erfolg sprechen.

Die Veranstaltung war der Abschluss einer Aktion über vier Monate der genannten Kooperationspartner und der Neubeginn vieler neuer Projekte zu dem Schwerpunktthema Interkulturelle Öffnung.

4.3. Frauenprojekt

Ein gemeinsames „Lette – Wohnzimmer“ erfordert, dass wir unsere Nachbarn kennenlernen wollen und akzeptieren, dass „alle Menschen bei ihren individuellen Unterschieden gleich an Würde und dem Recht auf ein gleichwertiges Leben sind“ Das Zusammenwachsen erfordert eine „solidarische Kultur“, die nur auf ein „Mit-ein-ander“ basieren kann. Das „Mit-ein-ander“ ist immer auch ein „Mit-anderen“. Um ein „**Mit-anderen**“ deutlich sichtbar machen zu können, soll es auf dem Letteplatz eine Fotoausstellung geben zu dem Thema Letteplatz „Ein Wohnzimmer Mit - anderen“.

Gemeinsam mit den Frauen und Fotografinnen wurden Motive und Einrichtungen rund um den Letteplatz ausgesucht und fotografiert. Diese Motive dienten als Hintergrund, welcher im Diaformat auf eine Leinwand projiziert wurde. Die Frauen ließen sich dann im Bild hinter und vor der Leinwand fotografieren und stellten ihre Sicht der Dinge da.

Während der Fotoaktion rund um den Letteplatz, kam man mit den BesucherInnen des Platzes ins Gespräch. Nach einigen Erläuterungen, warum und weshalb man unterwegs ist, unterhielt man sich sehr ungezwungen über Missverständnisse. So fragte eine Hundebesitzerin die Frauen beim fotografieren, ob sie denn keine Angst hätten vor den Hunden, da gerade „die Türken“ immer ganz „hysterisch“ werden, wenn sie mit den kleinen Hunden auf dem Platz ist. Die Frauen erzählten der Frau, dass nicht alle Frauen die schwarze Haare haben zwangsläufig aus der Türkei kommen und dass sie vor Hunden nicht mehr oder weniger Angst haben als andere Menschen. Einig war man sich schnell darüber, dass Hundedreck nichts auf dem Spielplatz zu suchen hat und dass Hunde auch einen Platz haben sollten, wo sie sich austoben können, wenn möglich nicht in der Nähe von Kindern.

Ein weiteres Highlight war der Besuch in der türkischen Kulturgemeinde, eine Moschee gleich am Platz. Dort trafen wir auf Männer in der Küche, welche sich mehr und weniger mehr bei der Arbeit fotografieren ließen. Im Gespräch gab es viel Anerkennung für das Projekt und in allen Räumen fand man Motive für die weitere Bearbeitung, nur Personen möchte man erst mal nicht veröffentlicht wissen.

Die engere Auswahl der Hintergründe nahm sehr viel Raum ein, da die Sichtweisen sehr unterschiedlich waren. Von 90 Dias mussten nun 40 – 50 Dias ausgewählt werden. Während der Auswahl der Dias, gab es schon ganz konkrete Vorstellungen von den Frauen, welche Stimmung sich mit dem Bild transportieren lässt, oder was „Frau“ in dem Bild darstellen möchte. Alle TeilnehmerInnen hatten andere Ideen beim Sichten der Dias. Die meisten Diskussionen hatte man zu den Bildern aus der Moschee. Soll man die Motive überhaupt zeigen? Wie reagieren die „Deutschen“, wenn sie religiöse Bilder sehen? Es gab sehr unterschiedliche Sichtweisen dazu. Die MitarbeiterInnen unterstützten die TeilnehmerInnen bei der Meinungsfindung und gemeinsam wurden Kompromisse gefunden.

Die erste Ausstellung war im Rahmen der Ideenwerkstatt, welche das Kiezmanagement organisiert hat. Das Frauenprojekt, welches mit zwei weiteren aus dem Programm „Quartier nach vorn“ gefördert wurde, präsentierte zum ersten mal die Ergebnisse der Arbeit, was für die Frauen sehr spannend war. Sie waren sehr neugierig, wie man auf sie reagiert und ob sie wohl alle Erwartungen erfüllt hätten, denn man möchte ja niemanden enttäuschen. Wir nahmen den öffentlichen Rahmen wahr, um uns bei den Frauen für die wundervolle Zusammenarbeit zu bedanken. Ohne das Engagement der Frauen und ihre Offenheit für den Austausch, wäre das Ergebnis undenkbar gewesen. Das wollten wir in aller Öffentlichkeit darstellen. Gestärkt durch die Erfahrung, stellten die Frauen ihre Sicht der Dinge in den jeweiligen Arbeitsgruppen dar und haben ihr Interesse bekundet, den Kiez aktiv mit zu gestalten.

4.4. Gemeinsamer Studientag der Jugendhilfe und den Lehrern der Reginhard Grundschule

Der Studientag wurde vom Jugendamt, dem Direktor der Schule, der Mitarbeiterin der Schulstation, der Kinderfreizeiteinrichtung und den Straßensozialarbeiterinnen organisiert. Die Vorbereitung hierfür war sehr zeitintensiv, denn schon in der Planung der Veranstaltung zum Thema „Interkulturelle Öffnung“ wurden die unterschiedlichen Haltungen im Umgang mit dem Thema sichtbar. Jeder der Organisatoren erhielt den Auftrag, Arbeitsgruppen

inhaltlich zu gestalten und alle Teilnehmerinnen zu beteiligen. Outreach übernahm zwei Arbeitsgruppen zum Thema „ Ausländergesetz – Auswirkungen auf den Alltag der Familien“ und Führung durch den Wedding mit dem Besuch einer Moschee, wo ein Dialog zwischen Mitarbeiterinnen und Lehrerinnen stattfand. Es gab noch fünf weitere Arbeitsgruppen und die Ergebnisse wurden im großen Plenum vorgestellt. Die Lehrerinnen der Schule sprachen mit großer Begeisterung von dem Studientag. Sie gewannen viele neue Erkenntnisse und Partner bei der Bewältigung der Probleme im Schulalltag. Ein weiterer Schritt beim Abbau von Vorurteilen und ein wesentlicher Fortschritt für den Dialog.

4.5. Besuch der Berlinale

Über den Verband für sozial-kulturelle Arbeit, in dem OUTREACH als Projekt angesiedelt ist, hatten wir im Februar 2008 die Möglichkeit 20 Berlinalekarten für das Kinder- und Jugendprogramm zu ergattern.

Die Kinder und Jugendlichen aus Reinickendorf Ost konnten zwischen vier Kinofilmen wählen.

Die Atmosphäre im Berlinalekino war nach Aussage der Kinder und Jugendlichen etwas Besonderes.

Die Filme deren Handlung immer Sozial- und Gesellschaftskritisches enthielten, kamen zum Teil sehr gut an und warfen Fragen auf, die im Nachhinein beim Gang zum roten Teppich thematisiert und aufbereitet wurden. Manche Filme waren recht abgehoben, sodass die Kinder und Jugendlichen sie nicht wirklich verstanden, was zu Ungeduld während des Films führte. Die Kinder und Jugendlichen beanstandeten nach solchen Filmen, dass die Filme, die im Kinder und Jugendprogramm laufen, auch für diese Zielgruppe verständlich sein sollte, sonst würden sie doch ihren Sinn verfehlen, auf Missstände aufmerksam zu machen.

Die Diskussionen über die BERLINALE mit unserer Zielgruppe war für unser Team sehr aufschlussreich.

5. Jugendkulturarbeit in Reinickendorf-Ost am Beispiel des Breakdanceworkshops

Seit 1997 pflegt das Team Reinickendorf mit dem Angebot des offenen Trainings eine Tradition in der Jugendsport- und Jugendkulturarbeit in Berlin. Durch die Verbindlichkeit und Kontinuität gelten wir in den letzten Jahren als zuverlässiger Partner für die Jugendlichen in der Breakdanceszene.

Das Vertrauen ist die Basis für unser Breakdanceprojekt, das weitgehend eigendynamisch läuft. Die friedliche Atmosphäre, die solidarische Haltung und gegenseitiger Respekt der Teilnehmer sind charakteristisch für unser offenes Training. Die Teilnehmer sind Kinder und Jugendliche in Alter von 11 bis 25 Jahren. Das Konzept baut auf Vertrauen zu den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen auf. Das Erlernen der komplizierten Breakdancetechniken wird von älteren und erfahrenen Tänzern an die jüngeren vermittelt. Am Ende der Veranstaltung bildet sich ein Kreis von B-Boys, die ein kleines Battle für 15 Minuten veranstalten. Bei diesem kleinen Wettbewerb geht es darum seine tänzerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, und nicht illustrieren zu wollen, wie cool man aussieht. Die Teilnehmer zeigen gegenseitig die individuell erlernten Moves, wobei nur wer leistungsorientiert arbeitet, Anerkennung erntet, wodurch die Teilnehmer motiviert werden, ihre Fähigkeiten zu perfektionieren, ihre Technik zu verfeinern und zu erweitern.

Unsere Ziele in der Arbeit mit diesem Medium sind:

- Förderung der kulturellen Kompetenzen
- Förderung des kulturellen „Eigenhandelns“
- Förderung von Kommunikation, Kooperation und Vernetzung der Jugendgruppen mit gleichen Interessen
- Gewaltvorbeugend wirken und Respekt erlernen

Den Teilnehmern wird außerdem mehrmals im Jahr ein Podium in den öffentlichen Räumen angeboten, durch die Auftritte ihre Beteiligung an die Berliner Kultur- und Kunstszene zu demonstrieren.

5.1. Überregionale Veranstaltungen

Neben den Aktivitäten im Sozialraum Reinickendorf Ost haben wir auch überregionale Aktivitäten organisiert, wobei wir stets bestrebt waren, Jugendliche aus unseren Sozialraum daran zu beteiligen. Dies ist uns sowohl bei der Durchführung der sechsten Berliner Meisterschaften im streetdance (durchgeführt in der Sömmeringhalle in Charlottenburg), als auch beim Projekt „Vielfalt kickt besser“, das im Märkischen Viertel stattgefunden hat, in beeindruckender Weise gelungen.

5.2. Berliner Meisterschaften im Streetdance 2008

Die Berliner Meisterschaft 2008 wurde wegen des großen Interesses und der Beteiligung von über 58 Berliner Gruppen an zwei Tagen, am 24. und 25. Mai 2008 unter dem Motto „Gegen Rassismus, Sexismus und Gewalt“ veranstaltet. Unsere Kooperationspartner waren im Zeitraum der Berichtserstattung das Bezirksamt Charlottenburg- Wilmersdorf, Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport, Bezirksamt Neukölln Abteilung Jugendamt, Bezirksamt Reinickendorf Abt. Jugend und Familie, Region MV.

Ca. 6000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben die Veranstaltung an den zwei Tagen verfolgt. 695 Tänzerinnen und Tänzer sind in 58 Gruppen aufgetreten. 171 Kinder im Alter von 8-12 Jahre in 14 Gruppen haben am 24.Mai den Kinderwettbewerb eröffnet. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer Besetzung von 524 Tänzern und Tänzerinnen in den Kategorien, Newcomer, Mittelstufe, Fortgeschrittene und Profis sind in verschiedenen Tanzrichtungen wie Streetstyle, Jazz, Moderndance, Hip-Hop, Streetdance um den Erwerb des 3.-1. Platz gegeneinander angetreten.

Mit dem Motto „Gegen Gewalt, Rassismus und Sexismus“ haben wir ein Zeichen gesetzt, gegen Gewalt als gesellschaftliches Problem, was uns in unserem Alltag in unterschiedlicher Art und Weise beschäftigt. Bilder über die „legitimierte“ Gewalt gegen Völker in Form von Kriegen, über die politisch und ideologisch begründeten Repressionen gegen Menschen und über die rassistisch motivierte Gewaltanwendung in den Medien und der Presse bombardieren uns tagtäglich. Diese negativen Eindrücke werden leider nicht verarbeitet. Auch die Gewalt in manchen Jugendkulturen sind Spiegelbilder dieser Entwicklung. Auch sie drücken aus, wovon die Gesellschaft überflutet ist.

In letzter Zeit sehen wir zunehmend einen Trend, dass auch Hip-Hop immer mehr von Gewaltverherrlichung und Rassismus verseucht wird. Dabei sollte man nicht vernachlässigen, dass es auch eine andere Hip-Hop.-Kultur gibt. Eine Kulturart, die Ungerechtigkeit anklagt und über die Sehnsüchte der jungen Menschen nach Akzeptanz, Gleichheit und Freiheit spricht. Auf diese Kulturart setzen wir und lehnen die rassistischen und frauenverachtenden Äußerungen, wie sie in manchen Texten des Raps, in manchen Werken der Graffiti-Kunst und in einigen tänzerischen Ausdrucksformen dargestellt werden, kategorisch ab.

Wir sagen nein zu diesem Missstand und sind für die tolerante Kulturstadt Berlin, für eine interkulturelle Öffnung, bessere Kommunikation zwischen den Kulturen und gegen jegliche Art von Rassismus und Gewalt in allen offenen und verdeckten Formen. Unter diesem Motto haben wir „Tanzen gegen Gewalt“ veranstaltet. Über 120 Tänzer und Tänzerinnen aus Reinickendorf haben mit ihrem T-Shirt mit der entsprechenden Beschriftung gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen in der Sporthalle Stellung genommen.

Reinickendorf hat auch im Jahr 2008 mehrere Plätze belegt. Der Berliner Meister in der Kategorie „Fortgeschrittene“ ist die Gruppe „Team Selektion“ aus JSC-Reinickendorf. Einen Sonderpreis für besondere kreative Darstellung hat das Team „DOD meets Incommon“ aus

dem Centre Talma (Reinickendorf) erlangt. Das Team „First Flames“ aus Reinickendorf bekam den Vizepokal bei den Kindergruppen. Die Gruppe „Fanatix“ aus Kreuzberg ist Berliner Meister in der Kategorie „Profi“. Spandau ist bei den Kindern und der Mittelstufe Berliner Meister geworden.

Die Meisterschaft 2008 war ein gigantisches Fest und eine wahre interkulturelle Begegnung. Die Berliner Meisterschaft ermöglicht Dialog und Austausch zwischen den verschiedenen Jugendgruppen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten und sozialer Herkunft. Hier findet Interkulturalität statt. Die Berliner Meisterschaft leistet somit ihren Beitrag zur Integration der jungen Künstler in das Kulturleben der Stadt. Damit ist die Teilhabe an dem gesellschaftlichen Geschehen realisiert, was nicht zuletzt als ein integrativer Schritt zur gesellschaftlichen Position der jungen Menschen führt. Auch Akzeptanz und Respekt zeigen vor den anderen Ausdrucksformen ist das Ziel der Berliner Meisterschaft. Die Tanzrichtungen werden von unterschiedlichen Interessengruppen präsentiert, welche eine Identifikation der Teilnehmer mit ihren Gefühlen und ihrem sozialen Status manifestieren. Schließlich ist es kein Wunder, dass die Jugendlichen aus schwachen gesellschaftlichen Schichten sich eher mit Crumping identifizieren als anderen Tanzformen.

Ein Dialog miteinander trotz der Unterschiede führt dazu, dass jeder seine berechtigten Interessen und Träume präsentieren kann mit der Wahl seiner Performance, wie seine Gefühlslage es gerade verlangt, ohne befürchten zu müssen, von anderen als uncool gesehen zu werden. Auf diesem Weg befinden wir uns mit unserem pädagogischen Anspruch. Ein Weg, den wir deutlicher im Jahre 2009 mit den Jugendlichen gehen wollen.

6. Streetsoccerturnier „Vielfalt kickt besser“

Die Idee des Streetsoccerturniers „Vielfalt kickt besser“ entstand, nachdem ein Jugendlicher völlig bestürzt mit einer Hand voll Flyer mit rassistischem Inhalt in unsere Einrichtung im Märkischen Viertel gestürzt kam. Er hatte sie im einem Reinickendorfer Bus aus Richtung Residenzstraße kommend aufgesammelt. Im Dialog mit Jugendlichen entstand die Idee eine Großveranstaltung zu planen die das Thema „Vielfalt ist cool und eine Bereicherung“ transportiert. In einem längeren Diskussionsprozess (drei Monate) erarbeiteten die Jugendlichen mit Unterstützung des OUTREACH Gesamteams in Reinickendorf ein Fußballerevent mit jugendkulturellem Bühnenprogramm. Hierzu fanden wöchentliche Planungstreffen im BoxGym Hof 26 im Märkischen Viertel statt. Zunächst sollte die Veranstaltung in den Sommerferien unter Mitwirkung der in Reinickendorf ansässigen kommunalen und freien Träger stattfinden.

Leider unterlief uns vom Team OUTREACH hierzu ein Plaungsfehler. Wir hatten nicht bedacht, dass einige wichtige kommunale Kooperationspartner in der Ferienzeit ihre Einrichtungen schließen würden. So mussten wir unseren Zeitplan noch einmal überdenken, und entschlossen uns, die Veranstaltung auf die Herbstferien zu verlegen. Am 24.10. sollte das große Fußballturnier auf dem Marktplatz im Märkischen Zentrum stattfinden.

Den kommunalen und freien Kooperationspartnern war dieser Termin genehm. Die Wohnungsbaugesellschaft Gesobau unterstützte unsere Veranstaltung, indem sie umsonst Bierzeltgarnituren, Pavillions und Sonnenschirme zur Verfügung stellte.

Durch das Firmenlogo entstand allerdings bei einigen BesucherInnen der Eindruck, die Veranstaltung sei von der Gesobau initiiert. Im Gespräch verwiesen wir darauf, dass diese uns zwar unterstützt, die Veranstaltung aber von OUTREACH (Träger für mobile Jugendarbeit) in Kooperation mit Jugendlichen und freien und kommunalen Trägern organisiert sei.

Das Centermanagement des Einkaufszentrums Märkisches Zentrum stellte uns den Marktplatz kostenlos zur Verfügung.

Durch erfolgreiches Sachmittelfundraising erhielten wir ein großes Paket von Hertha BSC mit hochwertigen Preisen für die Gewinner des Fußballturniers. Ein freier Träger unterstützte uns bei der Betreuung der Streetsocceranlagen die an insgesamt vier Tagen (vom 20.10-22.10. und 24.10.) auf dem Marktplatz des Märkischen Zentrums aufgebaut waren.

Am Tag des Abschlussturniers nahmen die Kooperationsorganisationen zahlreich mit Fußballmannschaften (20) teil. Leider konnten wir sie aber nur schwer motivieren, auch Infostände zu besetzen und sich am Bühnenprogramm zu beteiligen.

Wir hatten 10 Marktstände bestellt, zwei kommunale Einrichtungen teilten sich einen Stand. OUTREACH Reinickendorf besetzte insgesamt sechs Stände. Darunter gab es vier Kreativstände eine T-Shirt Spray Aktion zum Thema Vielfalt, eine Kindermalaktion zum Thema Vielfalt in Reinickendorf, ein weißes Tuch, auf dem alle ReinickendorferInnen sich in ihrer Sprache, in bunter Schrift mit dem Wort „Vielfalt“ (bzw. sinnverwandte Wörter, da das Wort Vielfalt nicht in allen Sprachen existiert) verewigen konnten. Bei dieser Aktion fanden wir vom Team OUTREACH interessant, dass viele Kinder nachfragten was denn Vielfalt eigentlich bedeuten würde, sie konnten damit nichts anfangen. Des Weiteren gab es einen Graffitiworkshop zum Thema Toleranz. Der Orientexpress von OUTREACH war mit seinem Beduinenzelt zugegen und zeigte darin arabische Kalligraphiekunst und bot Kindern Hennabemalung an. Eine Mädchentanzgruppe aus Reinickendorf Ost bereicherte die Veranstaltung mit einem Stand mit afrikanischer Haarflechttradition und Kunsthandwerk. An den Ständen kamen wir schnell mit den BewohnerInnen des Märkischen Viertels in Kontakt.

Hierbei wurde schnell deutlich, dass einige Bewohner trotz großer Plakatierungsaktion in den Häusern der ortansässigen Wohnungsbaugesellschaft und sämtlichen Jugend und Kindereinrichtungen in Gesamtreinickendorf, nichts von der Veranstaltung mitbekommen hatten. Möglicherweise konnte unser Plakat nicht Ort und Datum der Veranstaltung in gewünschter Art und Weise transportieren.

Auch diskutierten wir an unseren Ständen mit den BewohnerInnen über Graffiti als Kunstform, hierbei erhielten wir das Feedback, dass den BewohnerInnen die bunten Graffitibilder sehr gut gefielen und konnten Graffiti von Schmierereien wie dem sogenannten „Tacken“ (Schriftzüge mit Eddings) abgrenzen. Ein Passant empfand Streetdance und Breakdance als „Gehopse“ und konnte nichts Gutes darin erkennen, die Mädchenstreetdancegruppe versuchte ihm im Gespräch zu verdeutlichen, was das Tanzen für sie bedeutet. Der Besucher hörte ihnen zu, und konnte zumindest für die Bedürfnisse der Jugendlichen sensibilisiert werden. In den zahlreichen Unterhaltungen mit BesucherInnen konnten wir das Thema Vielfalt in die Öffentlichkeit tragen und Jugendliche hatten die Möglichkeit zu zeigen mit welcher Kreativität in Tanz und Rappdarbietungen sie ihre Freizeit gestalten und sich sportlich mittels Fußball in einer Mannschaftssportart in Fairness üben. Mit unserem Turnier erreichten wir insgesamt 200 Menschen (Fußballmannschaften und Bühnenacts eingeschlossen).

6.1. Beteiligung von Jugendlichen am Turnier „Vielfalt kickt besser“

Jugendliche waren in der Planungs- und Organisationsphase engagiert, so entstanden mit Jugendlichen Fahnen mit friedensbewegten Persönlichkeiten aus aller Welt und deren Zitaten (u.a. Anne Frank, Mahatma Ghandi etc.) die in den Bäumen auf dem Marktplatz aufgespannt wurden.

Zwei Jugendteams regelten die Auf- und Abbauarbeiten von Ständen und Kunstaktionen, ein weiteres Jugendteam war für das Catering für die FußballspielerInnen und Bühnenacts zuständig.

Die Moderation des Bühnenprogramms wurde von einem Mädchen geleitet. Die Gestaltung des Bühnenprogramms war durch die starke Präsenz von jugendlichen AkteurInnen geprägt. Zwei Hiphop Gruppen, davon eine aus dem MV und eine aus Reinickendorf Ost traten auf. Drei Streetdancegruppen und vier Breakdancecrews boten ihre Choreographien dar.

Desweiteren trat eine lateinamerikanische Band und eine arabische Musikgruppe auf, die BesucherInnen jenseits den Jugendalters anlocken sollten.

Das Turnier wurde mit 21 Fußballmannschaften aus allen Teilen Reinickendorfs und auch Neuköllns (ein Team aus Straßenspielern) gestartet. Aus Outreach Reinickendorf Ost haben 5 Team teilgenommen. Das Turnier verlief friedlich und in einer Atmosphäre des Fair-Plays und Zusammenhalts . Gegen 19 Uhr wurde es beendet. Es gab Sachpreise und Pokale, die bei der Siegerehrung an die Gewinner verteilt wurden. Die Kooperationsarbeit und Vernetzung mit den Einrichtungen des Bezirkes war ausgezeichnet.

Obwohl die Jugendlichen und wir vom Team OUTREACH mit viel mehr BesucherInnen gerechnet hatten (500 Menschen), waren alle Beteiligten froh über die trotzdem gelungene Veranstaltung.

7. Gremienarbeit

Kiezzrunde, Workshop für Bündnis der Familie, AG Frauen, AG Reginhardschule, Treffen mit der Schulstationen und Schulsozialarbeit, AG Franz-Neumann Platz, Ag Region Ost, AG §78, Leiterrunde